

KUNSTFORUM

Bd. 213 Januar - Februar 2012

INTERNATIONAL



Über welche gesellschaftlich emanzipatorische Kraft verfügt Kunst in einer Gesellschaft der permanenten Veränderung und des sozioökonomischen Umbruchs? Wie sehr wirkt sich der Showdown des Prekären auf künstlerische Inhalte und formalästhetische Prozesse aus? Eine analytische Betrachtung der eigenen Involviertheit und der Arbeits- und Lebenssituation als Akteure im Kunstbetrieb bildet den Ausgangspunkt der Ausstellung „Pseudoparadigmata“ in der Kunsthalle Exnergasse. Im Untertitel „Paradoxe Ansätze künstlerischer Arbeit unter pseudotherapeutischem Vorzeichen“ artikuliert sich eine kritische Haltung gegenüber den ökonomischen und psychodynamischen Versprechungen, die heute medien- und gesellschaftspolitisch durch Kunst transportiert werden. Initiiert wurde das Projekt von Christine Woditschka. Zu den TeilnehmerInnen zählen systemkritische, international agierende KünstlerInnen und KunstkritikerInnen wie Barbara Buchmaier, Niels Betori Diehl, Barbara K. Prokop oder Birthe Zimmermann.

Aus der Sicht eines performativen Reigentanzes bildet das Format Ausstellung in „Pseudoparadigmata“ eine Plattform mit dynamischer Struktur, die Kunst, Performance, Architektur und Mode verzahnt und gleichzeitig ein Augenmerk auf deren Inszenierungsformen und -formate legt. Die Hinterfragung der eigenen Rolle und des Selbst-Verhältnisses führt zur Herausbildung von verschiedenen Positionen des Performativen. Wie können die Karten neu gemischt werden? Welche Ansätze und

NIELS BETORI DIEHL und BARBARA K. PROKOP, Sammlung NBDBKP, 2011, Installation. Foto: Matthias Krause



lation. Foto: Matthias Krause

WIEN

URSULA MARIA PROBST

Pseudoparadigmata

»Paradoxe Ansätze künstlerischer Arbeit unter pseudotherapeutischem Vorzeichen«

Kunsthalle Exnergasse, Wien, 17.11. – 17.12.2011

Methoden der Bedeutungsproduktion avancierter Modelle einer emphatischen Kunsterfahrung bilden produktive Risse gegenüber der anhaltenden antagonistischen Diskreditierung durch überkommene Machtverhältnisse?

Das Ausstellungs-Setting selbst spiegelt die Methode einer losen Collage wider: Neben Kunstwerken als Exponate befinden sich Ankündigungen von vergangenen oder während der Ausstellung stattfindenden Veranstaltungen. „I was ready to jump“ (1999) ist ein Poster, das für die Wiedereröffnung des P.S.1 in New York produziert wurde und das etwas ankündigt, was nie stattfand, nämlich, dass Tere Recarens vom Dach des Gebäudes des P.S.1 von einer dafür eigens angefertigten Rampe springen würde. Während ihres Stipendiums für das P.S.1 trainierte Tere Recarens intensiv für diesen bloß in der Vorstellung existierenden Moment. In „5 Ekto-Manifesto“ (2011) hingegen kündigt Dominik Sittig seinen Vortrag an, der anlässlich der Finissage von „Pseudoparadigmata“ stattfinden und die erneute Dringlichkeit der

Ausformulierung künstlerischer Manifeste aufgreift.

Abgetretene Bühnenpodeste, ein Mikrofon und ein Rednerpult bilden Relikte der Eröffnungsperformance. Via Lautsprecherboxen wird diese als fingiertes Gespräch konzipierte Performance „Open Secrets. Showdown des Prekären I“ (2011) von Barbara Buchmaier und Christina Woditschka eingespielt. Nicht nur das Ritual der Vernissage als ein permanentes „Sich-Feiern“ wird von den Künstlerinnen eindringlich in ihrem während der Ausstellung durch den Raum schallenden Gespräch thematisiert, sondern auch die Gefahr, trotz Abgrenzung und Verweigerung, gängige Erfolgs- und Karrierekriterien zu übernehmen. Dynamiken des Scheiterns, der Blamage und die Option, den Authentizitätsbeweis im Kampf gegen die Nichtigkeit als paradoxe Strategie anzutreten, werden in verschiedenen Kontextualisierungen zur Diskussion gestellt. Die Hinterfragung dessen, ob Kunstwerke etwas über ihre ProduzentInnen aussagen oder ob sich unsere Sicht darauf verändert, wenn wir erfahren, wie eine

BARBARA BUCHMAIER und CHRISTINE WODITSCHKA, Open Secrets, 2011, Multimediale Installation. Foto: Matthias Krause, 2011



DOMINIK SITTIG, 5 Ekto - Manifesto, Plakat, Ankündigung, 2011. Foto: Matthias Krause, 2011

Künstlerin oder ein Künstler lebt oder sich stilt, gestaltet sich zu einer Konfrontation damit, wie stark soziologische Faktoren unsere Kunstwahrnehmung beeinflussen. Konsequenz beharrt der Künstler Niels Betori Diehl darauf, dass mit der Produktion von Kunst gesellschaftliche Notwendigkeiten verbunden sind: „Dringlichkeit spürt man, oder eben nicht. Wer keine Dringlichkeit verspürt, sollte keine Kunst machen – wozu auch? Dieses Ding, das ‚Kunst‘ genannt wird und keine ist, hat überhaupt keine Würde. Es ist nur schade um das Material.“ In der von Niels Betori Diehl und Barbara K. Prokop gestalteten Installation der „Sammlung NBDBKP“ (2011) gerät das Verlangen nach einer Ausformulierung von Kunst zum Ausdruck, die über eine soziale Gemeinschaft hinausreicht. Präsentiert wird die Sammlung in einem in die Kunsthalle Exnergasse

eingebauten weißen Kubus, in dem durch Werke von teils fiktiven KünstlerInnen die Höhen und Tiefen einer Künstlerexistenz aneinander geraten. Das Zitat eines White Cubes als Display bildet hier nicht bloß einen ästhetischen Katalysator, sondern wird als kommunikative Kraft eingesetzt.

Matthias Krause, Philipp Ackermann und Paul Philipp Heinze nützen die Vernissage als Background, als Set und Bühne für ihre Produktion von Aufnahmen zur Mode-Kollektion „Weltstadtmoden“ (2011). An die Wand installiert bilden die Set-Elemente nun Ausstellungs-Exponate. Welche Funktion das Display, das Setting, die Kulisse im Ausstellungs- und Kunstkontext spielt, thematisiert Birthe Zimmermann in „o.T.“ (2011) durch eine fassadenartige Installation aus Kappa-Platten. Trotz der Leichtigkeit und Fragilität des Materials gewinnt die Installation durch ihre schwarze, dreidimensionale Oberfläche und die Aneinanderreihung modularer Elemente an architektonischer Struktur und räumlicher Präsenz. Während die Rückfront zeigt, dass es sich bei der Konstruktion um ein rohes Lattengerüst handelt.

Künstlerische Sichtbarkeit und Präsenz bedeutet heute, sich diversen Öffentlichkeiten und Kontexten mit verschiedenen Anforderungsprofilen auszusetzen. Jeder Schritt ist ein Schritt auf die Bühne und ein Wagnis mit teils ungewissem Verlauf und offenem Ausgang ohne Rückversicherung.

PHILIPP ACKERMANN, PAUL PHILIPP HEINZE, MATTHIAS KRAUSE, Weltstadtmoden, Herbst/Winter, 2011, Set. Model: Julia S., Tempomodels, Kleid: Wendy & Jim, 2011. Foto: Matthias Krause

ÖSTERREICH
AUSSTELLUNGEN

